

*Ende Oktober vorigen Jahres brach HC-Züchterin Christiane Seeger aus Grävenwiesbach (Taunus) mit ihrem fünf Monate alten blonden Rüden Ayko von den Spätbewegten zu einem ganz besonderen Wochenende auf. Es ging ins bayerische Woringen, um an einem Seminar des Trainerverbundes CreaCanis teilzunehmen. Auf dem Lehrplan: dessen Kernprogramm „Roots“. Christiane Seeger sagt Ihnen, was das ist und wie es war.*



## Wunderbares Woringen-Wochenende

Vom 18. bis 21. Oktober 2018 trafen sich 24 Mensch-Hund-Teams in Woringen im Allgäu, um unter Anleitung vier kompetenter CreaCanis-Trainerinnen und -Trainer die Metamorphose vom Zustand „der Hund agiert alleine“ in den Zustand „Mensch und Hund agieren als Team“ zu bewerkstelligen.

### Informatives Kennenlernen

Das Kennenlernen der Menschen fand beim gemeinsamen Essen am Donnerstagabend und einem Vortrag von Trainerin Dr. Alik Busse statt, übrigens selbst, wie auch andere CreaCanis-TrainerInnen, mit reichlich eigener Hovawart-Erfahrung ausgestattet. Sie erklärte u.a. den Ablauf des Seminars und dessen Zielsetzung. Gehen sollte es um die gewaltfreie, kreative, emotionale, kommunikative, „Roots“ (Wurzeln) genannte Team-Bildung zwischen Mensch und Hund, die die CreaCanis-Basisausbildung darstellt. Dies tat sie mit viel Humor und so vielen anschaulichen Beispielen aus ihrer langjährigen Trainerintätigkeit, dass sich an diesem Einführungsabend schon die ersten Aha-Erlebnisse anbahnten und auch die Lachmuskeln allmählich in Bewegung kamen.

### Wahrnehmen mit „Wuff“

24 Hunde begegneten sich am nächsten Morgen auf dem Hundepplatz. Während eines zehnmütigen Gangs mit ihren Menschen kam es

zu einer ersten wechselseitigen Wahrnehmung. Ohne direkte Kontaktaufnahme an der Leine hatten alle pelzigen Beteiligten Gelegenheit, sich schon mal in Augenschein zu nehmen und Witterung aufzunehmen.

Mein fünf Monate alter Hovawart-Rüde Ayko hatte sich gerade angewöhnt, zu jedem Artgenossen, dem er begegnete, „Wuff“ zu sagen. Aber bei 23-maligem „Wuff“ kam er ganz schnell durcheinander und wusste bald gar nicht mehr, wen er schon begrüßt hatte und wen nicht, so dass wir uns erst mal in eine Ecke verzogen und das Treiben betrachteten. Nach ein paar Minuten hatte er sich dann mit der Situation angefreundet und konnte ganz unbeschwert mit mir zusammen über den Platz laufen, vorbei an großen und kleinen, temperamentvollen und ruhigen, lang- und kurzhaarigen Hunden und welchen mit Maulkorb.

### Freudiges „Yippen“

Die praktischen Übungen wurden immer wieder abgelöst von theoretischen Einheiten, in denen Alik erklärte, was wir als Nächstes tun würden. Getreu der Philosophie, dass Aufmerksamkeit die Grundvoraussetzung für Kommunikation ist, wurde an dieser gearbeitet, indem richtiges Verhalten mit einem zuvor überlegten Marker, auf den ein Futterstückchen folgte, belohnt wurde. Als Marker wurde in den meisten Fällen ein hochtoniges

„Yipp“ gewählt, sodass es bald aus allen Ecken freudig yippte. Wer als Vierbeiner zuvor noch mit dem Lesen der letzten Nachrichten im Gras des Hundepplatzes beschäftigt war, kam alsbald zu dem Ergebnis, dass auf „yipp“ eine leckere Bestätigung sowie ein freundlicher und zugewandter Gesichtsausdruck seiner Menschen folgte, sodass die Nachrichten ungelesen liegen blieben.

### „Magnetische“ Leckerlis

Dass man Leckerchen nicht nur wie Geld in eine Sparsbüchse in das Hundemaul werfen, sondern wie einen Magneten benutzen kann, an dem die einstmals an Außenreizen so Interessierten kleben, zeigte uns Bernd Seyberth eindrucksvoll mit seinem jungen schwarzmarkenen Hovawart-Rüden. Die Übung erfreute besonders jene, deren Hunde vorher gerne ihre Zähne eingesetzt hatten, um der Leckerei habhaft zu werden. Die Vierbeiner lernten, freundlich am Keks leckend ihren Besitzern überallhin zu folgen und boten am nächsten Morgen während der Sozialisierungsphase zu Beginn des Tages ein allerliebstes Bild an Ruhe, Freude und Friedlichkeit.

### Der „geistige Zügel“

Nach der Devise „Üben bleibt Spiel“ zeigten die Trainerinnen Dr. Alik Busse und Gaby Busse-Kilger in einer Pantomime, wie man den „geistigen Zügel“ nach Hunde-





## HE 77, Seminare

trainer Ekard Lind einsetzt. Mit der gespreizten Hand ausgeführt, diente er hier dazu, den Hund vom Futternapf fernzuhalten, der in der anderen Hand verheißungsvoll getragen wurde, um ihn dann nach erfolgreichem Spannungsaufbau und „Zügeln“ freizugeben. Im Pantomimenspiel gab Gaby den Hund und Aliki das „Frauli“ und unsere Lachmuskeln wurden wieder ordentlich strapaziert.

### „Richtig“ spielen

Verschiedene Spielformen, die wir in den nächsten beiden Tagen unter Anleitung praktizierten, wurden in einer Theorieeinheit vorgestellt – und zum Teil wieder pantomimisch vorgeführt. Spiel mit und ohne Objekt, mit und ohne Lernambitionen ... Es ist ja „nur“ ein Spiel, aber unglaublich, was man dabei alles verkehrt machen kann! Trotz der Erinnerung an frühere Spielseminare mit Aykos Mama Alberta von den Herrenhäuser Gärten wurde ich immer wieder korrigiert, weil ich die Auslöser nicht richtig gesetzt und verschiedene Bewegungsabläufe nicht in die korrekte Reihenfolge gebracht hatte. Einmal richtig begriffen, spielte es sich jetzt wie von selbst.

### Zur Ruhe kommen

Wer wild gespielt hat, ist natürlich aufgereggt, sodass auch gelernt werden muss, mental wieder runterzukommen. Nicht nur einige sieben Monate alte Hovawarthkinder erwiesen sich – motiviert und in Spannung

gebracht von ihren Menschen – als rechte Flitzepiepen, die durch Techniken der Ruhehaltung wieder in den Zustand der Entspannung und Ruhe befördert werden konnten.

### Faszinierende Wirkungen

Es war faszinierend: Schon am zweiten Tag hatte sich das Verhältnis von Mensch und Hund zum Teil gravierend verändert. So bekam z.B. ein Golden Retriever aus schlechter Haltung, der seiner Besitzerin seit zehn Monaten fröhlich auf dem Kopf herumgetanzt war, schon nach den ersten Aufmerksamkeitsübungen eine Idee davon, dass Kooperation sich für ihn lohnte. Statt sein eigenes Ding zu drehen, schaute er seiner Halterin erwartungsvoll ins Gesicht, um zu erfahren, ob sie sich wieder mit einer gemeinsamen Aktion an ihn wenden würde. Auch eine Herdenschutzhündin, von Natur aus eher ernst und nicht die Unbekümmertste der Gattung Hund, bekam eine Ahnung davon, dass das Leben auch Spaß zu bieten hat. Sie war allerdings ein wirklich harter Fall und hat den vollen Einsatz der TrainerInnen gefordert.

### Buntes Teilnehmerfeld

Große Hunde mit über 40 Kilogramm, junge Hunde, Fünf-Kilo-Hundchen, Einzelhunde und sogar ein ganzes Rudel kamen ebenso


auf ihre Kosten wie heranwachsende Menschen, ältere Semester, Einzelpersonen und eine Familie. Alle wurden von den CreaCanis-TrainerInnen dort abgeholt, wo sie standen. Die Gruppen wurden immer wieder neu zusammengesetzt und nacheinander auf die verschiedenen TrainerInnen aufgeteilt, so dass keine großen Gewöhnungseffekte entstanden. Am Ende konnten alle 24 Mensch-Hund-Teams parallel auf dem Platz mit ihren Hunden spielen und spazieren gehen, ohne dass es zu irgendwelchen Konflikten gekommen wäre.

### Inputreiches Wochenende

Als Ansporn zum Weiterüben zeigte Trainerin Margit Seyberth mit ihrer jungen blonden Hovawarthhündin ein zügiges „Platz“, das an Aufmerksamkeit und begeistertem Mitmachen nicht zu überbieten war. Da viel mit stimmlichen Auslösern gearbeitet wurde, war im wahrsten Sinne eine tolle „Stimm-ung“ auf dem Platz. Es wurde sehr viel gelacht, teils über sich selber, teils über die Hunde, viel über die Geschichten der TrainerInnen und sehr viel, weil alle sich freuten, in so schnellen Schritten von ihren jeweiligen Baustellen wegzukommen. Ein unvergessliches, sehr fröhliches Wochenende mit viel Input zum Weitermachen. ○

[www.creaCanis.net](http://www.creaCanis.net)

Fotos:  
CreaCanis,  
Abdruck mit  
freundlicher  
Genehmigung



Christiane Seeger achtete ebenso wie das CreaCanis-Team (oben links Bernd Seyberth) darauf, den jungen Ayko nicht zu überfordern. Obwohl die Hessin schon mehrere Spielseminare besucht hatte, lernte sie in Woringen noch viel dazu.

